

# Ausstellungs- und Messe-Berichte

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **45 (1938)**

Heft 11

PDF erstellt am: **08.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

siezwirnen während der Verarbeitung in Geweben Figurenbildungen in Form von Ovalen, Rauten u. dergl. auftreten konnten, die aber keineswegs beabsichtigt waren, da man auf eine unregelmäßige Verteilung der Effekte im Gewebe Wert legte. Um also das Auftreten rhythmischer Figuren im Gewebe bei Verwendung von Effektgarnen zu unterbinden, wurde von dem besagten Unternehmen eine Maschinenkonstruktion geschaffen, die es ermöglicht, die Effekte in Ziergarnen unregelmäßig zu verstreuen. Darüber hinaus hat man das Leistungsvermögen der Effektwirnmaschinen erheblich steigern können und auch den Warenausfall günstig beeinflusst, so daß Bruchstellen in Effektfäden beziehungsweise in den einzelnen Grund- und Umwindungsfäden heutzutage zu den Seltenheiten gehören.

Der Vorzug der Effektgarnen besteht im wesentlichen darin, daß bereits im Fadengefüge eine Musterung vorhanden ist, die sich später im Gewebe, in der Strick- und Wirkware entsprechend auswirkt. Wenn man früher mit schwierigen Bindungen arbeiten mußte, so gestalten heute die Phantasiegarnen einfache Musterungsweisen, da die Effekte durch die

betreffenden Fäden selbst in glatten Bildungen klar herausgestellt werden und eine immer wieder abwechslungsreiche Note ergeben. Die Hersteller und Verarbeiter von Handarbeitsgarnen haben die Effektwirnerie, insbesondere mit Zellwolle und Kunstseide, schon lange in ihr Programm aufgenommen und dadurch Strick- und Wirkwaren von gefälligem Aussehen herausgebracht. Ein besonderes Verwendungsfeld für Zellwolle liegt in den sogenannten Spitzenfrottés vor, zumal in Verbindung mit Wolle.

So hat also die Zellwolle das Gebiet der Effektwirnerie belebt und zu weiterem Auftrieb gebracht. Die Folgezeit wird ergeben, daß in der Erweiterung der Musterungsmethoden neue und großartige Garnkontraste das Produktionsprogramm dieses Zweiges der Textil- und Bekleidungswirtschaft bereichern werden. Und nicht zuletzt dürfte auch die modische Entwicklung der Verwendung von zellwollenen und kunstseidenen Phantasiegarnen entgegenkommen, wengleich in jeder Saison bestimmte Arten und Qualitäten dieser Artikel den Vorzug erhalten. O. P.

## AUSSTELLUNGS- UND MESSE-BERICHTE

### Die werdende Schweizerische Landesausstellung 1939

Am 27. Oktober wurde den Vertretern der deutschschweizerischen Tages- und Fachpresse erstmals Gelegenheit geboten, sich vom Stand der Arbeiten der werdenden Schweizerischen Landesausstellung 1939 ein Bild zu machen. Die Presseleute sind der an sie ergangenen Einladung gerne gefolgt. Dies bewies der große Aufmarsch.

Im roten Saal des Walcheturmes, wo unsere kantonale Regierung ihren Sitz hat, wurden die Presseleute von Herrn Direktor Armin Meili begrüßt und in kurzer Rede über Zweck und Ziel der Landesausstellung aufgeklärt. Was will die Landesausstellung eigentlich sein? Diese Frage beantwortete Direktor Meili dahingehend, daß die Landesausstellung ein Fest der Arbeit, eine freudige Lebenskundgebung unseres ganzen Volkes sein soll, verbunden mit einer Kollektiv-Propaganda für unser Volk und für unser Schaffen nach dem Motto:

Ein kleines Volk und große Werke.

Dementsprechend wird die Ausstellung eine Revue schweizerischer Arbeit und Energie sein und beredtes Zeugnis ablegen für die Qualitätserzeugnisse eines kleinen Landes, das gewillt ist, sich seinen Platz unter großen Völkern zu sichern und seine Eigenart zu wahren. Während die letzte Landesausstellung 1914 in Bern am Abschlusse einer Periode der Wohlfahrt stattfand, stehen wir dagegen heute in einer sehr unruhigen und bewegten Zeit. Wir müssen daher zeigen, daß wir uns behaupten wollen.

Wir setzen als bekannt voraus, daß die Landesausstellung 1939 nach thematischen Gesichtspunkten aufgebaut und durchgeführt wird. Während man hierüber anfänglich viele ablehnende Meinungen hörte, gab Direktor Meili seiner Freude darüber Ausdruck, auf der ganzen Linie so viel guten Willen angetroffen zu haben, daß das vorgesehene Ausstellungsprogramm hundertprozentig durchgeführt werden kann. Eine Tatsache soll nicht verschwiegen werden: Die Kosten sind sehr groß. Wenn aber berücksichtigt wird, was die gleichen Leute für die Mustermessen ausgeben, so ist der Gesamtaufwand der Aussteller im Betrage von 10 bis 12 Millionen verhältnismäßig gering, denn es darf nicht übersehen werden, daß zwischen unseren Landesausstellungen Jahrzehnte zu liegen pflegen. Die Möglichkeit, daß der Aussteller auch in der thematischen Ausstellung wirkungsvoll hervortritt, ist durchaus gegeben. Ueberall werden — freilich in diskreter und ästhetisch einwandfreier Form — die Namen angeschrieben, zudem wird ein kommerzieller Auskunftsdienst eingerichtet, der darüber Aufschluß gibt, wo überall die betreffende Firma sich beteiligt hat.

Anhand ausgestellter Modelle und ausgehängter Pläne zeichnete sodann Direktor Meili in anschaulicher Weise das Gesicht der nächstjährigen Ausstellung: den mehr industriellen Teil auf dem linken Seeufer mit seinen modernen fröhlichen Bauten und das rechte Ufer, das zur Hauptsache der

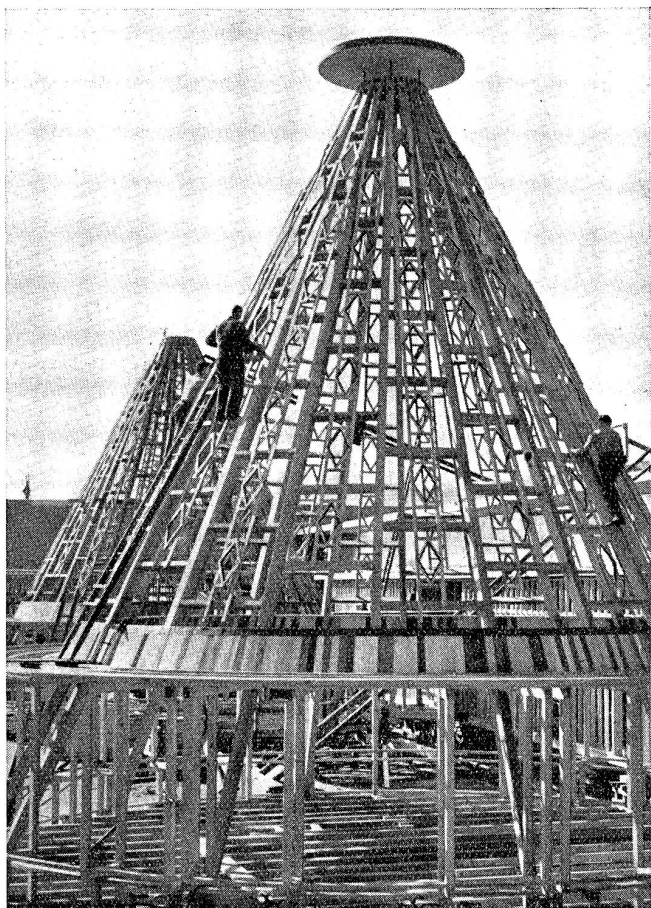
Landwirtschaft und verwandten Gebieten eingeräumt wurde und einen mehr heimat-schützerisch-traditionellen Charakter aufweist. Neu ist, daß die Landesausstellung 1939 nicht nur Produkte ausstellen, sondern auch Ideen zur Darstellung bringen wird. Es ergibt sich aus dem Wesen der Thematik, daß eine ganze Menge von Dingen sich nicht nur durch Bilder und Modelle zeigen läßt, sondern durch eine Fortsetzung ins Dynamische hinüber, durch Kinovorführungen, Experimente usw.

Besonderes Gewicht legte der Redner auf die Abteilung „Heimat und Volk“. Gerade gegenwärtig wirkt sich die ausländische Propaganda in unserem Volke als Unkrautsaat aus; diesem Unkraut müssen wir aber nicht in negativer, sondern in positiver Weise begegnen. In langer Arbeit hat sich die Ausstellungsleitung bemüht, Wege zu finden, um diesen Gedanken Wirklichkeit werden zu lassen, und darum hat sie dem Ausstellungsprogramm die Abteilung „Heimat und Volk“ eingefügt, in der alles das zum Ausdruck gebracht werden soll, was uns in unserem vaterländischen Denken bestärken kann. Gerade die Ausstellung der totalitären Staaten haben den Redner darüber belehrt, daß man sich sehr wohl der Ausstellung als Mittel zur Werbung für eine Idee bedienen kann.

Mit Freude stellte Direktor Meili fest, daß die Arbeiten schon derart weit fortgeschritten sind, daß die Schweizerische Landesausstellung bestimmt — wie vorgesehen — am 6. Mai 1939 eröffnet werden kann.

Die Pläne und die Modelle der vielen Bauten, die an den beiden Seeufern im Werden sind, vermittelten einen allgemeinen Eindruck und Ueberblick. Eine technische Leistung ganz besonderer Art wird die „Schiffliabahn“ sein, die das Ausstellungsgelände auf dem linken Seeufer bereichern wird. Das Modell dieser eigenartigen Bahn — die Schiffchen brauchen weder menschliche noch motorische Antriebskraft, sondern bewegen sich in der ihnen bestimmten Bahn durch die Strömung des fließenden Wassers — konnte man in der Wasserbauversuchsanstalt der ETH bewundern. Dieses technische Wunderwerk, das etwa 300 000 Fr. kosten, der Ausstellung aber ohne Zweifel auch recht erfreuliche Einnahmen bringen wird, wurde von Herrn Prof. Dr. Meyer-Peter an einem Modell im Maßstabe von 1:5 vordemonstriert.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen, an dem Herr Dr. Richner, Präs. des Pressekomitees, eine kurze Ansprache hielt und dabei die politische Septemberkrise streifte, die natürlicherweise die Behörden der Landesausstellung mit Sorgen belastete, wurden die Pressevertreter in das Ausstellungsgelände geführt. Unter kundiger Führung durchwanderte man zuerst das Gelände auf dem linken Ufer, setzte in einem der noch ungetauften Ausstellungsboote hinüber zum Zürichhorn, um auch die dortigen Arbeiten zu betrachten. Der reichlich drei Stunden dauernde Gang durch Gelände und



Bauten — an denen über 1000 Menschenhände fleißig werken — vermittelte manch eindrucksvolles Bild. Trotz dem nebligen Herbsttag, der keine weite Sicht gewährte, kam einem so recht eindringlich zum Bewußtsein, daß ein schöneres Ausstellungsgelände als die beiden Seeufer nicht gefunden werden könnte. Die Bauten werden dem Gelände angepaßt, lassen manch freien Blick auf die Stadt, den See und das andere Ufer und — bei schönem Wetter — auf die herrlichen Berge. Wenn es auch nicht vermieden werden konnte, daß da und dort eine Baumgruppe gefällt werden mußte, beweist andererseits die Tatsache, daß gar oft ein prächtiger Baum mit seinem Stamm durch das Dach einer Ausstellungshalle hindurchgeht, oder die Aeste und das Gezweige eines andern in eine Glashalle hineinragen, daß der leitende Chefarchitekt der Ausstellung mit größter Schonung vorgegangen ist. Was man weiter feststellen konnte, ist ein gewisses Abweichen von ausschließlichen Zweckbauten; es kommt viel architektonische Schönheit zur Geltung. Die reichliche Holzverwendung — 90% der gesamten Bauten — mag hier mitgewirkt haben. Unsere Abbildung zeigt einen der drei Modepavillons aus der Abteilung „Kleider machen Leute“ und läßt die Schönheit dieser Holzkonstruktion deutlich erkennen. Sollte die künftige Bauart in der Schweiz durch die Architektur der kommenden Landesausstellung etwas beeinflusst werden, so wird dieser Einfluß jedenfalls ein erfreulicher sein.

Auf allen Werkplätzen wird emsig gearbeitet. Auf dem linken Seeufer kommt — wie bekannt — hauptsächlich die Industrie und die Technik zur Darstellung, auf dem rechten Ufer die Bodenkultur und ihre Erzeugnisse. Ein großer Festplatz auf dem rechten Ufer wird für Schön- und Schlechtwetter-Vorfürhungen aller Art erstellt.

Denkende Köpfe der Architekten und Ingenieure, fleißig schaffende Hände mehrerer Hundert Arbeiter und dazu Maschinen aller Art sind in eifriger Tätigkeit. Und aus dieser wird ein Werk entstehen, ein Werk, das die Kraft eines kleinen Volkes, welches seinen Platz an der Sonne behaupten will, dokumentieren wird. —t—d.

**Schweizer Mustermesse Basel.** Die Vorbereitungen für die 23. Schweizer Mustermesse vom 18. bis 28. März 1939 sind in diesem Zeitpunkt bereits in voller Entfaltung. Soeben erschienen zwei Drucksachen: Der Bericht der Direktion über die 22. Schweizer Mustermesse 1938 und der Prospekt für die nächstjährige Messe. Wir entnehmen den Veröffentlichungen, was für die Wirtschaftskreise besonders beachtenswert sein kann.

Die Mustermesse 1938 erhielt durch den Abschied von Herrn Direktor Dr. W. Meile, dem verdienten Organisator von 21 Mustermessen, eine besondere Note. Der vom Verwaltungsrat gewählte Nachfolger, Herr Univ.-Professor Dr. Th. Brogle, bisher Rektor der Kantonalen Handelsschule Basel, hat sein neues Amt Mitte August 1938 angetreten. Einleitend wird im Berichte die Tatsache festgestellt, daß sich die Grundzüge der Organisation der Mustermesse im Laufe der Jahre bewährt haben. Ein lebendiger und gesunder Organismus werde die zweckmäßigsten Formen seiner Reaktion gegenüber neuen Anforderungen immer wieder finden. Deshalb legt die Messeleitung besonderen Wert auf praktische Zusammenarbeit.

Im weitem orientiert der Bericht über die Messegruppen und speziellen Fachveranstaltungen der Mustermesse 1938, ferner über Einzelheiten der Beteiligung nach Gruppen und Kantonen, die Kollektivbeteiligungen, die Arten und Größen der von den Ausstellern gemieteten Plätze. Auffallend ist die große Zahl der technischen Neuheiten, die an der vergangenen Messe vorgeführt wurden. Das Total der effektiv belegten und vermieteten Fläche betrug 16 893 gegen 16 807 m<sup>2</sup> im Vorjahre.

Im Abschnitt über die Propaganda wird darauf hingewiesen, daß auf den Gebieten der Ausstellerwerbung und Besucherwerbung die Entwicklung mehr und mehr auf die Wege der individuellen Aktionen weise. Unter diesem Gesichtspunkte sind besonders zu nennen die Besuche von Exportvertretern, Großekäufern aus dem Auslande, die Radiosendungen durch ausländische Sender auf der Grundlage der Gegenseitigkeit, ferner die Kollektivpropaganda europäischer Frühjahrsessen. Internationales Ansehen der Schweizer Mustermesse dokumentieren unter anderem die Fahrpreismäßigungen in 16 ausländischen Staaten.

Dem abschließenden „Ausblick“ von Herrn Prof. Dr. Th. Brogle entnehmen wir folgende besonders beachtenswerte Darlegungen: „Die Schweizer Mustermesse 1939 möchte neben der Pflege des Binnengeschäftes in vermehrtem Ausmaße auch der schweizerischen Exportförderung dienen. Die Tatsache, daß der schweizerische Export, trotz der Frankenabwertung, gemessen am gesamten Weltexport, seit dem Jahre 1937 nicht nur absolut, sondern auch relativ abgenommen hat, ist nicht erfreulich. Denn für die Produktionskapazität unserer Industrie ist der inländische Absatzmarkt zu klein, und die Warenausfuhr ist für die Gestaltung der Inlandskonjunktur von entscheidender Bedeutung. Wir haben die Ueberzeugung, daß auf dem Gebiete der Exportförderung noch nicht alle Chancen ausgenützt worden sind und daß die Schweizer Mustermesse dazu berufen ist, für unser Land neue Absatzmärkte und neue Absatzmöglichkeiten zu suchen. — Unsere systematische Messe-Propaganda soll bei besonders aussichtsreichen Märkten verstärkt werden und so an Wirksamkeit gewinnen. — Wir sind uns zwar bewußt, daß die Schweizerische Landesausstellung 1939 für die Schweizer Mustermesse in mancherlei Hinsicht sich nachteilig auswirken wird. — Trotzdem sehen wir, wenn, wie wir hoffen, die internationalen politischen Spannungen in der Welt zu keiner Katastrophe führen, der nächsten Messeveranstaltung mit Zuversicht und Optimismus entgegen. Im Dienste der einzelnen Industrie- und Gewerbebetriebe stehend, möchte diese den Ausstellern bessere Verkaufsmöglichkeiten bieten. Diese sollen vermehrte Gelegenheit erhalten, ihre schweizerischen Qualitätsprodukte ernsthaften Interessenten aus dem In- und namentlich auch aus dem Auslande zu zeigen, vorzuführen und zu verkaufen. Je mehr es der Mustermesse gelingen wird, den Betriebserfolg des schweizerischen Unternehmers zu steigern, umso größer wird ihre Dienstleistung für unsere Wirtschaft sein. Denn wenn es den Zellen der Wirtschaft gut geht, geht es dem ganzen Lande gut.“

Der Prospekt für die Beschickung der Schweizer Mustermesse 1939 orientiert uns, daß für die große nationale Frühjahrschau der schweizerischen Industrien die üblichen 21 allgemeinen Gruppen vorgesehen sind. Als spezielle Veran-

staltungen größeren Umfangs werden, wie bisher, im Rahmen der Mustermesse 1939 durchgeführt die Uhrenmesse, die Engros-Möbelmesse, die Baummesse und die Sondergruppe Werbung für den Fremdenverkehr. Vorbehalten bleibt die Durchführung weiterer Veranstaltungen.

**Leipziger Frühjahrsmesse 1939 vom 5. bis 13. März.** Die weltbekannte Leipziger Frühjahrsmesse 1939 bringt in 23

Meßpalästen die Mustermesse und in 20 Riesenhallen auf dem Ausstellungsgelände am Völkerschlachtdenkmal die Große Technische Messe und die Baummesse. Die Mustermesse dauert vom 5. bis 10. März, die Große Technische Messe vom 5. bis 13. März. Die vergangene Frühjahrsmesse war von rund 10 000 Ausstellern aus 32 Ländern besetzt und wurde von 304 000 geschäftlichen Interessenten, darunter 36 000 Kaufleuten aus nichtdeutschen Ländern, besucht.

## MARKT- UND MODE-BERICHTE

### Rohseide

#### Ostasiatische Grègen

**Zürich**, den 1. November 1938. (Mitgeteilt von der Firma Charles Rudolph & Co., Zürich.) Die durchwegs etwas schwächeren Marktberichte führten unter der Käuferschaft im allgemeinen zu etwas größerer Zurückhaltung und, dieser Tendenz entsprechend, waren während der Berichtswoche allgemein nur kleine Umsätze zu verzeichnen.

**Yokohama/Kobe:** Verglichen mit dem regulären Seidenmarkt, zeigten die Börsennotierungen verhältnismäßig größere Schwäche, denn tatsächlich stehen die heutigen Notierungen nur leicht unter denjenigen der Vorwoche. Umsätze auf den Ursprungsmärkten waren durchwegs bescheiden, einerseits infolge der zurückhaltenden Stellungnahme der Käufer, andererseits weil die Eigner einen größeren Teil der Ankünfte gegen alte Kontrakte reservierten oder reservieren mußten.

Man notiert heute:

Filatures Extra Extra A	13/15 weiß	prompte Versch.	Fr. 19.—
„ Extra Extra Crack	13/15 „	„	„ 19 3/8
„ Triple Extra	13/15 „	„	„ 19 7/8
„ Grand Extra Extra	20/22 „	„	„ 18.50
„ Grand Extra Extra	20/22 gelb	„	„ 18 3/8

**Shanghai** meldete durchwegs gut gehaltene, ja sogar steigende Preise bei andauernd knappem Angebot. In Tsatlee-Seiden, die da und dort gefragt wurden, waren Festangebote auf dem Ursprungsmarkte nicht erhältlich und einige Partien Steam fil., die von Interesse hätten sein können, waren entweder preislich oder hinsichtlich Lieferung eher ungünstig. Man notierte zuletzt:

Steam fil. Extra B ord. Genre Robert Hart Jap. st. rer. 1st. 20/22  
Dezember Verschiffung . . . . Fr. 17.50

**Canton:** Mit der Besetzung von Canton durch die Japaner scheint es auf dem dortigen Platze wieder etwas ruhiger geworden zu sein. Auf alle Fälle konnten während den letzten Tagen von den dortigen Exporteuren wieder Festgebote unterbreitet werden, allerdings mit der Stipulation, daß die Verschiffung erst dann stattfinden könne, wenn die Flußschiffahrt wieder dem normalen Verkehr geöffnet sei. Wie lange das dauern wird, ist, ohne Berichte von dort, kaum vorauszusagen.

**New York:** Bei durchwegs kleinen Umsätzen verloren die Preise langsam an Boden und die Börse notiert im Vergleich zur Vorwoche etwa 3 cts. tiefer. Allgemein wird aber die Marktlage nicht ungünstig beurteilt, und man rechnet damit, daß selbst bei einer kleinen Steigerung der Nachfrage die Preise rasch anziehen würden.

### Seidenwaren

**Krefeld**, den 31. Oktober 1938. Die Geschäftslage in der Samt- und Seidenindustrie hat sich in den letzten Wochen — nachdem die politische Spannung und Kriegsgefahr überwunden war — allgemein wieder gebessert. Die Abnehmererschaft ist aus ihrer bisherigen Zurückhaltung herausgetreten und hat wieder größere Aufträge erteilt. Auch im Auslandsgeschäft ist wieder eine gewisse Entspannung und Besserung eingetreten, obgleich es schon im Hinblick auf den verschärften internationalen Wettbewerb weiter sehr schwierig ist. Die Rückschläge machen sich überall geltend und betragen fast durchweg 20 bis 30 Prozent gegenüber den Umsätzen im vergangenen Jahr. Geklagt wird allgemein über japanische, französische, italienische Preisangebote.

In der Samt- und Plüschweberei hat die Nachfrage nach Kleidern und Plüsch zugenommen. Gebracht werden neben Unisamen auch gepresste Samte und solche mit

vielfarbigem Druck, mit kleinen Blumen und Blättchen, mit größeren Mustern, auch mit Streifen und Schottenmotiven. In Samtschals bringt man wieder vielfarbig ombrierte Schals, solche mit eingepressten Spitzen- und Blumenmustern und auch solche mit vielfarbigem Streifen und Schotten.

In der Kleiderstoffindustrie bleibt das Geschäft einstweilen noch hinter den letztjährigen Umsätzen zurück. Die politische Spannung hat sich auch hier sehr nachteilig ausgewirkt und die Abnehmer lange Zeit zur Zurückhaltung veranlaßt. In der letzten Zeit haben die Aufträge jedoch wieder etwas zugenommen. Trotzdem kann das Geschäft noch nicht zufriedenstellen. Die Neuheitenkollektionen zeigen weiterhin glatte matte und glänzende Stoffe, doppelseitige Reversibelgewebe, Romain- und Façonégewebe, bestickte Stoffe mit Kurbelmustern, mancherlei Relief-, Rinden- und Hammer-schlaggewebe, Cloqués und Matelassés, einfarbige und viel farbig ombrierte Taffet, Moirés, ferner auch sehr viel bedruckte Seidenstoffe. Immer mehr in den Vordergrund rücken jetzt auch die Metallgewebe, Gold- und Silberlamés, Chiffongewebe mit Metallstreifen und die bunt bedruckten Brokate.

Auch in der Schirmstoffweberei ist eine gewisse Besserung zu verzeichnen, die allerdings noch nicht zufriedenstellend ist, da die Aufträge zum guten Teil aus den Lagerbeständen gedeckt werden konnten. Die Neuheiten zeigen neben bunten Streifen wieder mehrfarbige Karos und Schottenmuster, wobei bald helle und dunkle Farbtöne in gleichen Farben oder aber auch gegensätzliche Farben miteinander kombiniert werden. Vervielfältigt wird die Farbengebung und Musterung auch hier wieder durch die Ombrétone, die in der neuen Saison überall mehr hervortreten.

Am meisten hat sich das Geschäft in der Krawattenstoffweberei gebessert. Erfreulich ist, daß sich die Mode und Nachfrage wieder mehr den stranggefärbten besseren Jacquardstoffen zuwendet, während das Interesse für die leichten stückgefärbten Krawattenstoffe seit dem Sommer immer mehr nachgelassen hat. Streifenmuster sind in den neuen Kollektionen immer noch sehr stark vertreten. Der Grund ist weiter in vielen Fällen reliefartig gemustert. Neben Streifen treten die Stoffe mit farbigen kleinen und größeren Effekten mehr in den Vordergrund. Dazu kommen noch die Krawatten mit feinen Stilmustern, mit kleinen und großen Perser- und Türkenmustern, Drachenmustern und kleinen Schmuck- und Teppichmustern. Die Farbengebung betont rote, blaue, braune und grüne Töne und daneben auch Gold- und Silbertöne. Wiener Stoffe nehmen einen immer stärkeren Platz ein, da die Preise hierfür mehr den andern angepaßt worden sind.

Band wird von der Mode mehr begünstigt und deshalb auch mehr gefragt. Für Hutgarnituren bleibt Ripsband beliebt. Daneben aber tritt das Moiréband immer mehr in den Vordergrund. Die Nachfrage danach hat in der letzten Zeit derart zugenommen, daß sie nur schwer zufriedengestellt werden kann. kg.

**London**, 31. Oktober 1938. Die großen Optimisten, die nach der Münchnertagung einen unmittelbaren „Boom“ versprochen, sind leider stark enttäuscht worden. Das Publikum wurde von den Tageszeitungen während der Krise zu sehr mit der Gefahr eines Krieges vertraut gemacht und kann diese nicht so schnell vergessen. Das Geschäft ist dementsprechend ruhig. Auf der einen Seite wachsen die Spar-Einlagen und auf der anderen Seite sinken die Tages-Einnahmen der meisten Warenhäuser, sofern es sich nicht um absolute Gebrauchsartikel handelt. So wurde z. B. bekanntgegeben, daß ein einziges Warenhaus wie John Lewis in London allein während der Krisenzeit einen Umsatzrückgang von £ 60 000 zu verzeichnen